

# Talenteschuppen bringt Exportschlager heraus

Die Volleyballerinnen des Dresdner SC 1898 setzen in der Bundesliga und im Nationalteam die Akzente.

■ Maik Schwert

Das Lob für die seit 1990 existierende Volleyball-Abteilung im Dresdner Sportclub 1898 kommt von höchster Stelle. Frauen-Bundestrainer Giovanni Guidetti findet es „großartig, dass wir mit Dresden einen Meister haben, der fast ausschließlich mit deutschen Spielerinnen agiert“. Der Chefcoach der Nation interessiert sich für viele DSC-Volleyballerinnen, „weil sie deutsch und jung sind und viel Spielpraxis bekommen“. Sieben von zwölf Dresdnerinnen nahmen in diesem Sommer an mindestens einem seiner Lehrgänge teil. Fünf spielten bei der EM. „Allein das spricht für die hervorragende Arbeit, die dieser Klub leistet“, erklärt der 35-jährige Italiener. Kerstin Tzschernich gehört zu denen, die seit der Gründung der Volleyball-Abteilung für den DSC spie-

**„Wir haben jahrelang eine gute Mannschaft geformt und uns diese Meisterschaft erarbeitet.“**

Kerstin Tzschernich, DSC-Liberospielerin

len. Sie holte mit ihrem Klub 1999 das Double aus Meisterschale und Pokal, 2002 erneut den Pokal und 2007 wieder die Meisterschale. „Die beiden Meisterschaften kann man kaum miteinander vergleichen“, meint die wertvollste Spielerin der vergangenen Bundesliga-Saison. Beim Titel 2007 weiß sie, „dass alles hart erarbeitet ist“. Ihr Verein habe jahrelang ein Team geformt, „die auch früher schon gut war, das aber auf dem Spielfeld nie so rübergebracht hat, wie es sein sollte“. Die 29-Jährige bleibt dem DSC treu – vor allem wegen seiner Fans. Wolfgang Söllner nennt noch zwei andere Gründe. „Wir haben



Die Spielführerin und das Talent: Auswahlakteurin Corina Ssuschke (links) vom deutschen Volleyball-Meister DSC und Nachwuchsspielerin Lorella Lubsch posieren für den Kalender 2008. Zur Abteilung gehören 18 Mannschaften. Der Bundesligist baut auf seine Jugendarbeit – bislang mit Erfolg. Foto: Thomas Eisenhuth

zugesagt, ihr später beim beruflichen Einstieg zu helfen und unser Angebot deutlich erhöht. Sie verdient jetzt mehr, und das hat sie auch verdient“, sagt der Volleyball-Abteilungsleiter. Die erste Mannschaft sei ihm lieb – und teuer. Sie gilt als Aushängeschild beim Sport-Leuchtturm DSC. Tzschernich habe zudem festgestellt, „dass es sich

lohnt, sich bei uns zu engagieren“. Sie habe großen Anteil an der Entwicklung jüngerer Spielerinnen. „Da ist sie zu Recht stolz drauf“. Auch deshalb sei er bei ihrem neuen Vertrag und dem von Corina Ssuschke an seine finanziellen Schmerzgrenzen gegangen.

Eine andere Volleyballerin konnte er nicht mehr halten. Die bereits

seit 2005 von ausländischen Klubs umworbene Christiane Fürst spielt jetzt für Scavolino Pesaro in Italiens erster Liga. DSC-Trainer Arnd Ludwig hält das für die „logische Konsequenz, wenn sie sich weiterentwickeln will“. Die 22-Jährige war bei der WM 2006 und in der Bundesliga beste Mittelblockerin. Ludwig kann dennoch aus dem Vollen

schöpfen. Mit Nicole Schröber und Friederike Thieme rücken erneut zwei junge Spielerinnen aus dem hauseigenen Talenteschuppen nach. Der DSC bleibt seinem Konzept treu. Er holt keine Kracher aus dem Ausland. Der Klub bringt lieber Exportschlager wie Fürst raus.

Sie kam mit zehn Jahren auf Initiative ihrer Eltern zum Verein, Hei-

ke Beier mit elf, Mareen Apitz mit zwölf. Stefanie Karg und Anne Matthes fielen DSC-Talentespäheren erst mit 17 auf. Matthes spielte vor wenigen Jahren noch in einer Hobby Mannschaft. In diesem Sommer trainierte sie bei Guidetti. Karg gilt beim DSC als Nachfolgerin von Fürst. Apitz gehört zum Nationalteam. Sie wechselt sich im Klub mit der Polin Anna Swietonska ab, der einzigen Ausländerin im Verein. „Kein anderer Bundesligist besitzt auf der Zuspieldimension solche Alternativen“, erklärt Ludwig. Sein Erfolgsrezept: „Wir haben zwölf Spielerinnen, nicht sieben plus fünf.“ Sein Team ist ausgeglichen besetzt und mit durchschnittlich erst 23 Jahren schon sehr erfahren.

„Da steckt eine Menge Substanz dahinter. Arnd ist mit Engagement bei der Sache. Er hat Ideen und Ziele für die Zukunft“, meint Söllner. Er will bis zur nächsten Meisterschale nicht wieder 2926 Tage warten. Der Haushalt soll von 750 000 auf 800 000 Euro steigen. Er muss für 18 Teams reichen. „Wir stecken viel in den Nachwuchs.“ Die Volleyball-Abteilung stellt zwei Trainer für die Jugendarbeit ein. Dadurch kümmern sich fünf Übungsleiter um die Talente, „so dass wir stetig neue Spielerinnen in die erste Mannschaft führen können“.

**Corina Ssuschke treibt alle an**

Zehn von zwölf Spielerinnen kommen aus dem eigenen Nachwuchs. Sie sind im Landes- und Bundesstützpunkt ausgebildet worden. „Wir haben ein gutes Auge für Talente, weil wir diese Arbeit seit mehr als 30 Jahren machen“, sagt Bundesstützpunkttrainer Klaus Kaiser. Mit „wir“ meint er seine Kollegen Wolfgang Tronick und Beatrice Schultz. „Bei uns wachsen jedes Jahr wieder neue Spielerinnen heran“, erklärt Manager Kaiser. Volleyballerinnen wie Ssuschke, die ihre Mannschaft in der am nächsten Wochenende beginnenden, neuen Bundesliga-Saison als Spielführerin antreibt und in der Nationalmannschaft zur ersten Garnitur zählt.